2. Internationale Pelz- und Ledermesse in Basel

Autor(en): **P.A.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1948)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-776263

Nutzungsbedingungen

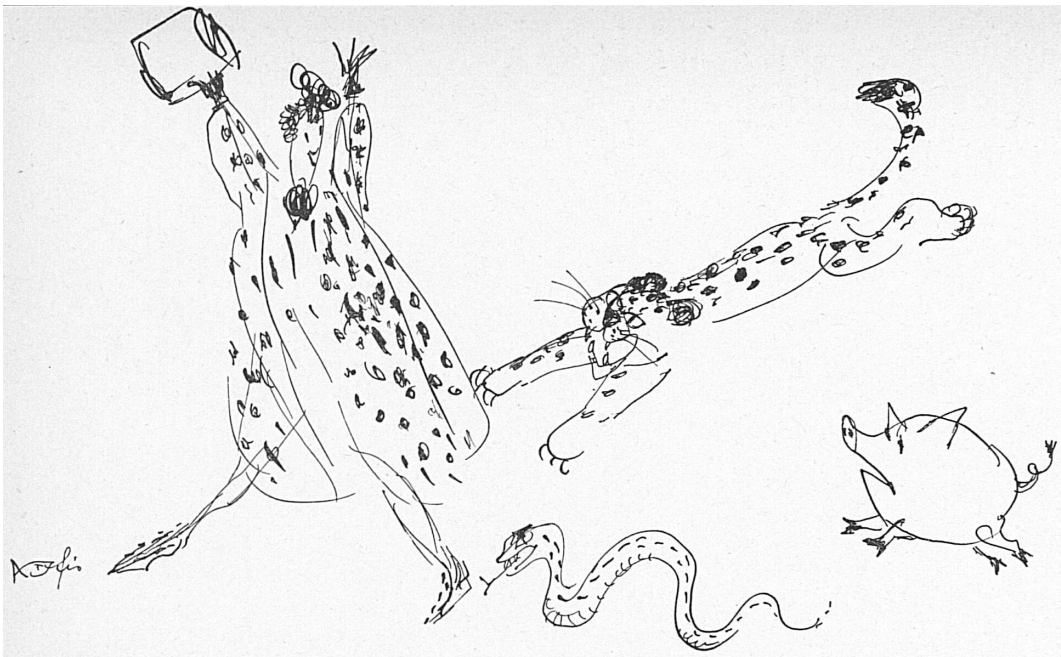
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



2. Internationale Pelz- und Ledermesse in Basel

Nicht nur Havanna-Zigarren und Brissagos sind edle « Rauchwaren »; auch Chinchillamäntel und Hermelincapes, kurz, die Pelze werden so genannt. Und wenn Basel sich anschickt, zu einem « Zentrum des Rauchwarenhandels » zu werden, dann bezieht sich dies auf die zuletzt genannten Artikel. Im übrigen empfindet es der Laie gar nicht als unverständlich, daß sowohl Tabak als auch Pelz und Leder miteinander irgendwie — wenn auch nur in einem Namen — verbunden sind, sind sie doch alle Träger eines Wohlgeruches, dessen Begegnung wir immer wieder gern suchen. In der Halle III b des Mustermessegebäudes in Basel wird vom 8. bis 15. März 1948 die 2. Internationale Pelz- und Ledermesse zur Durchführung gelangen; 180 Aussteller aus der Pelzbranche und 65 aus der Lederbranche werden aus 22 verschiedenen Ländern ihre schönsten Muster zur Schau stellen und uns nicht nur davon überzeugen, wie künstlerisch vollendet die Natur das Fell und die Haut der Tiere zu variieren versteht, sondern auch wie schön und wie raffiniert — und natürlich auch wie eigennützig! — der Mensch die Leder und Felle zu verarbeiten weiß. Wer gewohnt ist, das edle Rauchwerk mit Augen und Fingerspitzen fachmännisch zu begutachten, wird angesichts der reichhaltigen Kollektionen aus aller Welt gewiß von einem Entzücken ins andere geraten. Und wer als blutiger Laie ein bearbeitetes Büsifell nicht von einem Hermelin zu unterscheiden vermag, — der wird seinen Geschmack und sein Wissen an der nächsten Internationalen Pelz- und Ledermesse erst recht bereichern können!

P. A. S.

Konjunktur der ~~Rüpel~~ Höflichkeit

Nein, Rüpel — Rüpel ist gar nicht der richtige Ausdruck! Oder kann man am Ende doch den jungen, forschen Skifahrer als Rüpel bezeichnen, wenn er von Basel bis Luzern fährt und auf seinem Platze ruhig sitzen bleibt, obwohl dicht neben ihm ein altes Fraueli steht? Hm, in diesem Falle wäre die Bezeichnung Rüpelhaftigkeit sicherlich angebracht.

Aber nicht in allen Fällen dieser Konjunkturzeit. Denn der Winter ist die Zeit der Hochblüte im Bahnhof und in der Eisenbahn für solche an den Pranger zu stellende — sagen wir Nachlässigkeiten.

Daran ist natürlich der Wintersport schuld. Mit Tennis-Racket, Rollschuhen und dergleichen lassen sich die geschätzten Mitmenschen kaum ärgern. Um so mehr mit den Skis, die zwar aus ganz verständlichen Gründen ein längliches Format besitzen, das aber — um endlich einen Schlangensatz zu fabrizieren — wesentlich praktischer an den Füssen und auf dem Schnee ist als zusammengebunden auf den Schultern. Halt, Rüpelhaftigkeit, oder Gedankenlosigkeit? Nummer eins: im Bahnhof, liebe Skifahrer, werden die Bretter nicht auf der Schulter getragen! Ob man sie nun mit überlegener Miene die Spitzen nach vorn trägt, oder ob die auseinandertreibenden Spitzen hinter einem die Umgebung unsicher machen, spielt dabei keine große Rolle. Mir persönlich ist es wenigstens schwarz wie weiß, ob meine Nase mit Skispitzen oder mit Skienden unsanft gekitzelt wird. Ohne mit spezieller Vorliebe an die feldgraue Zeit zurückzudenken, sollte man sich doch immer wieder sagen: kein Soldat spaziert mit geschultertem Gewehr in einem Bahnhof herum, vorausgesetzt, daß er nicht eben an solchen Orten Wache stehen muß und dabei den nicht alltäglichen Sonderbefehl erhielt, den Karst auf die Achsel zu nehmen.

Also, Gewehr bei Fuß! Beziehungsweise: die Bretter senkrecht getragen, vor sich gehalten, um damit stets die Möglichkeit der Überwachung zu haben, auf daß ein Unheil vermieden werden kann.

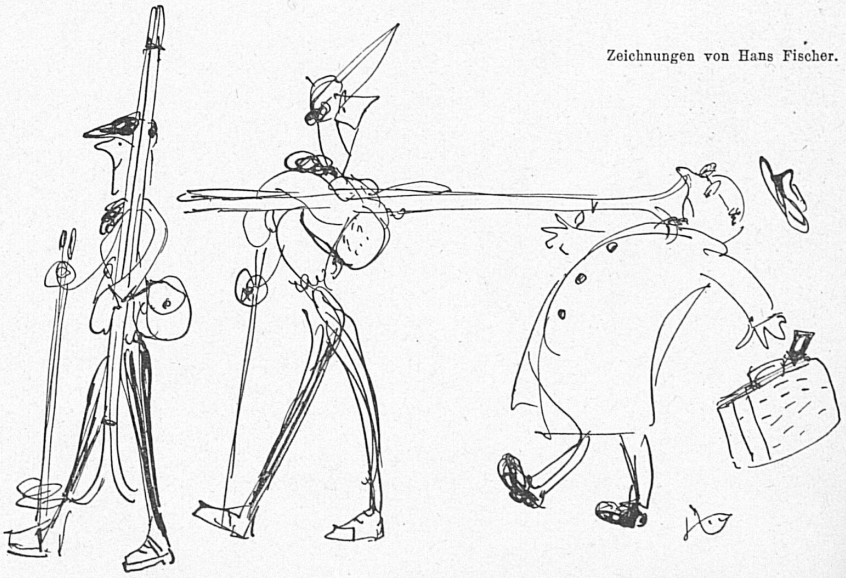
Eher zur Kategorie « Rüpel » gehören die Leute mit den prallgefüllten Rucksäcken, die schon am Billetschalter und nachher mit prächtig eintrainierter Vehemenz in den schmalen Couloirs der Wagen ihre Rucksäcke zur Verbreiterung ihres Weges benützen. Freie Bahn dem Tüchtigen, gewiß, aber immer mit Maß und Ziel!

Beim Eishockey-Spiel ist der body-check erlaubt, in beschränktem Maße, d. h. man darf seinen Gegner mit dem eigenen Körper (Schulter, Hüfte, etc.) mehr oder weniger sanft vom Puck wegdrücken. Beim Eishockey-Spiel habe ich gesagt. Weder in der Bahnhofhalle noch in den Eisenbahnwagen befinden wir uns auf einem Eisplatz. Höchstens auf dem Glatteis der Höflichkeit, auf dem die Ungehobelten leicht ausgleiten.

Der Rucksackbewehrte, die Rucksackbeschwerte, sie mögen also an die künstliche Körperverbreiterung auf ihrem Rücken denken und sich ihrer stets bewußt sein, ohne je davon Gebrauch zu machen.

Nasse Skis, an denen erst noch Schnee haftet, gehören nicht auf den Gepäckträger! Skischuhe auf dem gegenüberliegenden Sitz sind wenig dekorativ! Und, wie gesagt, der Sportler in erster Linie überläßt älteren Reisenden seinen Platz, falls kein anderer frei ist.

Es wäre so einfach, gerade diese Konjunkturzeit der rüpelhaften Möglichkeiten zu einer Höflichkeits-Konjunkturzeit umzuformen, sobald jeder, der diese Zeilen liest, die Vorzüge beherzigt. Und dann, dann wären wir Schweizer Sportler um so willkommener, wo wir uns zeigen!

Marc Voyageur.

Zeichnungen von Hans Fischer.